

Heute in der Zeitung

Politik
Kein Zuschuss für Lärmschutzwälle
Beim Lärmschutz bleiben die Kommunen auf den Kosten sitzen. Dagegen wollen sie sich wehren. **SEITE 6**

Berlusconi legt Italiens Justiz lahm
Die Leidenschaft des Premiers, Ruhe vor Strafprozessen zu bekommen, richtet juristischen Flurschaden an. **SEITE 7**

Aus aller Welt
Alle 48 Minuten ein Mord
Mexikos Präsident Calderón erlebt in der Grenzstadt Juárez sein Waterloo im Kampf gegen die Drogenkartelle. **SEITE 9**

Wirtschaft
LBS will im Neugeschäft zulegen
Die Landesbausparkasse Baden-Württemberg rechnet mit einem anziehenden Bausparneugeschäft. **SEITE 13**

Generationswechsel bei Mairdumont
Der neuen Chefin des Reisebuchverlags ist auch im Internetzeitalter um Bücher nicht bang. Text **SEITE 14**

Entdecken
Schlauer werden an der Kinder-Uni
Die heutige Vorlesung geht der Frage nach: „Warum sind die Menschen verschieden?“ Bei uns erzählen Kinder aus fünf verschiedenen Ländern, wie sie Karneval feiern. **SEITE 20**

Stuttgart & Baden-Württemberg
Schweinegrippe schmerzt das Land
Zehn Monate Schweinegrippenalarm: Pandemieplaner und Stuttgarter Ärzte ziehen eine erste Bilanz. **SEITE 21**

Cihad heißt nicht nur Heiliger Krieg
Eine Ärztin hat einen Jungen wegen des Vornamens Cihad nicht behandelt. Jetzt tut es ihr leid. **SEITE 27**

Reportage
Keine Angst vorm schwarzen Mann
Seit Jahren liegt Robert Zehnder mit dem Kaminkehrer im Clinch: zehnte und letzte Folge der Rebellenserie. **SEITE 30**

Kultur
Arno Geigers neuer Roman
In „Alles über Sally“ schildert der Buchpreisträger die Beziehungsfolgen eines Seitensprungs. **SEITE 31**

Felix Huby über die Drehbuchkrise
Der langjährige TV-Autor wettet im StZ-Interview gegen Mausechelen, Werbung und Kochshows. **SEITE 33**

Sport
Babbels Fehleranalyse
Der Exteamchef Markus Babbel spricht über die Probleme, die zu seiner Entlassung beim VfB geführt haben. **SEITE 40**

Kommentare & Kolumnen
Finanzmärkte Der Euro ist trotz der Krise in Griechenland nicht in Gefahr, meint Klaus Dieter Oehler. **SEITE 11**

OB-Wahl Achim Wörner macht sich seine Gedanken über den potenziellen Kandidaten Boris Palmer. **SEITE 21**

Rubriken
Impressum **12** Automarkt **V5**
Familienanzeigen **18** Anzeigenmärkte **V6**
Fernsehprogramm **33-34** Stellenanzeigen **V8-V20**
Was Wann Wo **35-36** Immobilien **V32-V39**

stuttgarter-zeitung.de

Klickumfrage
Welche Note verdient Schwarz-Gelb?

Welche Note geben Sie der schwarz-gelben Bundesregierung für die ersten 100 Tage? Stimmen Sie ab!

Fotos und Video
Topmodel steht Banker bei
Topmodel Miranda Kerr hat Partei für einen Banker ergriffen, der sich bei der Arbeit Nackfotos von ihr angeschaut hatte. www.stuttgarter-zeitung.de/foto

Ihr Kontakt zur Stuttgarter Zeitung
Telefon Zentrale und Redaktion 0711/72 05-0 Anzeigen 0 18 03/07 07 07** Leserservice 0 18 01/66 55 66* Probe-Abonnement 0 80 00 14 14 14
Fax Redaktion 07 11/72 05-12 34 Anzeigen 0 18 03/08 08 08** Leserservice 07 11/72 05-61 62
E-Mail Redaktion: redaktion@stz.zgs.de Anzeigen: anzeigen@stz.zgs.de Leserservice: service@stz.zgs.de
Online www.stuttgarter-zeitung.de www.stuttgarter-zeitung.de/digitalabo www.stuttgarter-zeitung.de/anzeigenbuchen
Redaktion Stuttgarter Zeitung, Postfach 10 60 32, 70049 Stuttgart
Leserservice Stuttgarter Zeitung Verlagsgesellschaft mbH, Postfach 10 43 54, 70038 Stuttgart
Anzeigen Stuttgarter Zeitung Werbevermarktung GmbH, Postfach 10 44 26, 70039 Stuttgart
Chiffre Stuttgarter Zeitung Werbevermarktung GmbH, Postfach 10 44 27, 70039 Stuttgart

Fahrlässigkeit, die der Sache schadet

Tagesthema

Weltklimarat Wegen einer falschen Prognose zum Abschmelzen der Himalaja-Gletscher ist der Weltklimarat in die Kritik geraten. Inzwischen geht es in der Diskussion vor allem um seinen schillernden Vorsitzenden, den Inder Rajendra Pachauri. *Von Alexander Mäder*

Von der nordindischen Stadt Almora hat man einen guten Blick auf die Berge und Gletscher des Himalaja. Dorthin verschlägt es den alternden Romanhelden Sanjay Nath, der auf ein wissenschaftlich und sexuell erfolgreiches, aber offenbar nicht ganz erfülltes Leben zurückblickt. Geschrieben hat den schlüpfrigen Roman der 69-jährige Klimaforscher Rajendra Pachauri, der Vorsitzende des Weltklimarats der Vereinten Nationen. Parallel zu seinem literarischen Debüt arbeitet Pachauri derzeit mit einigen hundert Fachkollegen an einem viel größeren und bedeutenderen Werk: dem fünften Weltklimabericht, der im Jahr 2014 erscheinen soll. Bis dahin will Pachauri Vorsitzender bleiben. Doch in den vergangenen Wochen musste er auf zahlreiche fachliche und persönliche Vorwürfe reagieren, so dass offen ist, ob sich sein Wunsch erfüllt. Der Glanz des Friedensnobelpreises, den Pachauri vor zwei Jahren mit Al Gore entgegennehmen konnte, ist verblasst.

Der wichtigste Kritikpunkt betrifft die Gletscher nördlich von Almora. Sie könnten schon im Jahr 2035 verschwunden sein, hieß es im jüngsten Bericht von Pachauri Rat. Doch diese Prognose stütze sich in wissenschaftlich unzulässiger Weise auf einen Bericht der Umweltschutzorganisation World Wide Fund For Nature (WWF). Obwohl die Gletscher weltweit seit Jahrzehnten kontinuierlich schmelzen, gibt es keinen Beleg für eine besondere Lage im Himalaja. Das sieht nach wochenlangem Zögern inzwischen auch Pachauri so. Über die Gletscher dieser Berge wisse man zu wenig, sagt er in einem Interview des Wissenschaftsmagazins „Science“ und bezeichnet den Zustand der indischen Gletscherforschung als „erbärmlich“.

Das Eingeständnis kommt spät – und es kommt nicht ohne Seitenhieb aus. Denn im November ist ein Diskussionspapier der indischen Regierung erschienen, in dem Pachauris Fachkollegen zum Ergebnis gelangen, dass die Gletscherzungen nicht unmittelbar auf den Temperaturanstieg reagieren. Diese Studie hatte Pachauri als „magische Wissenschaft“ abgetan und der Zeitung „Times of India“ erklärt, dass er sie im nächsten Weltklimabericht nur berücksichtigen könne, wenn sie zuvor von unabhängigen Fachleuten geprüft worden sei. Später musste er zugeben, dass gerade eine solche Überprüfung bei der fraglichen Prognose aus dem jüngsten Weltklimabericht

schiefgegangen ist. Wie inzwischen bekannt geworden ist, enthält die Passage zu den Gletschern gleich mehrere Fehler. So wird zum Beispiel die Fläche aller Himalaja-Gletscher mit 500 000 Quadratkilometern angegeben, obwohl es nur 33 000 sind. Und auf den Hinweis einer Gutachterin, dass eine einzige Quelle für den Abschnitt zu wenig sei, wurde der WWF-Bericht als Quelle hinzugefügt, obwohl er andere Zahlen nennt als der Weltklimabericht.

Es ist nicht der einzige fachliche Einwand. An einer anderen Stelle wird etwa prognostiziert, dass bis zu

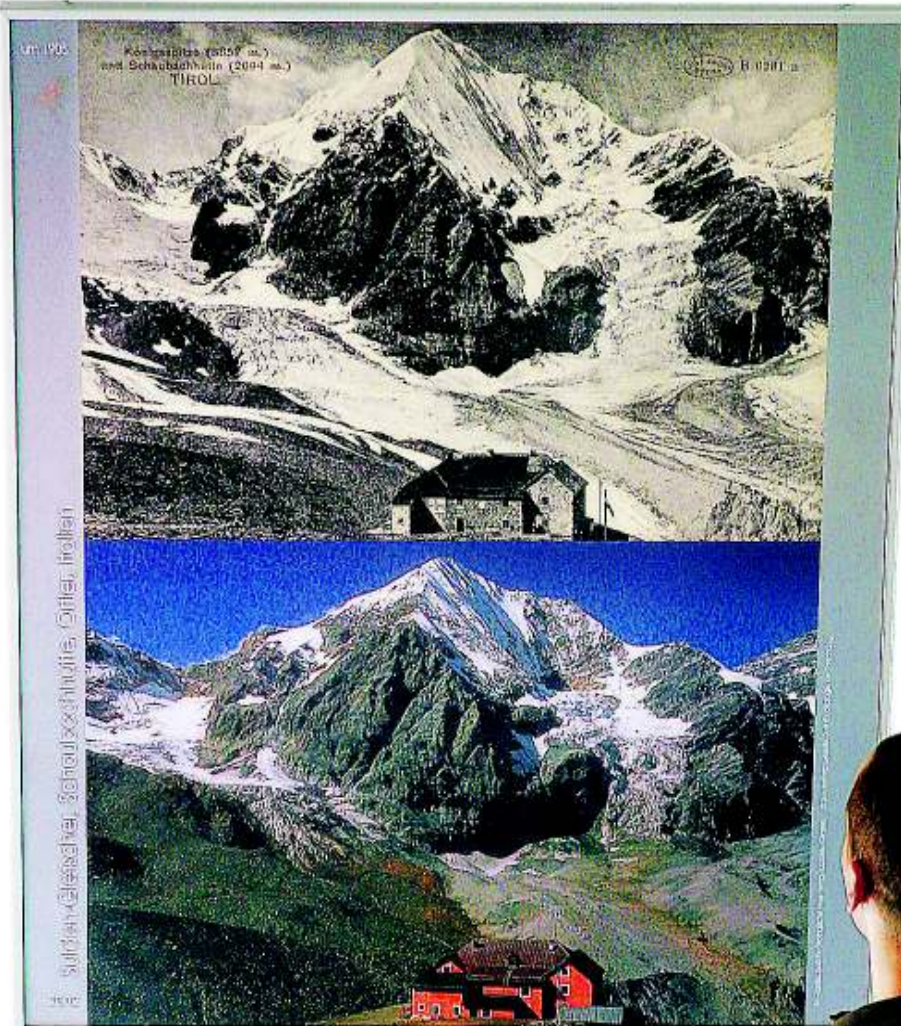
40 Prozent des Regenwalds am Amazonas verschwinden könnten, wenn sich der Regen durch den Klimawandel auch nur leicht verringere. Auch hier wird auf einen WWF-Bericht verwiesen, der sich wiederum auf eine Publikation im Fachjournal „Nature“ stützt, die schon im Titel klarstellt, dass es um die Auswirkungen von Waldbränden und Brandrodungen gehe und nicht um das Klima. Sowohl der WWF als auch der Klimarat bleiben in diesem Fall jedoch bei ihrer Darstellung, und zitieren weitere wissenschaftliche Studien, die ihre These stützen.

Die Gletscherprognose habe der Glaubwürdigkeit seiner Einrichtung sehr geschadet, gibt Pachauri inzwischen zu. Doch er weist eine persönliche Verantwortung von sich. In der britischen Zeitung „The Guardian“ entschuldigt er sich lediglich dafür, frühere Hinweise auf den Fehler übersehen zu haben. „In meinem Büro gehen viele E-Mails ein“, erläutert er, „und ich sehe sie mir nicht alle persönlich an.“ Sein Kollege Chris Field von der kalifornischen Stanford-Universität wird deutlicher: Im britischen Fernsehen bedauert er den „Schnitzer“. Field ist einer der Hauptautoren für den nächsten Klimabericht. Er leitet die Arbeitsgruppe 2, die sich mit den Auswirkungen des Klimawandels beschäftigt. Alle bisher diskutierten Fehler betreffen den jüngsten Bericht dieser Arbeitsgruppe.

Einige Wissenschaftler, darunter auch der deutsche Meteorologe Hans von Storch, stellen das Krisenmanagement Pachauris in den Mittelpunkt ihrer Kritik. Ihnen geht es nicht nur um die verbalen Attacken des Vorsitzenden. „In den vergangenen Monaten ist Pachauri offen als politischer Akteur aufgetreten – etwa als er zu geringerem Fleischkonsum aufrief“, schreiben die Wissenschaftler im Internet. Zudem zweifeln sie an der Unabhängigkeit Pachauris, der gegen Honorar verschiedene Unternehmen berät.

In einer Stellungnahme verteidigt Pachauri sowohl seine politischen Äußerungen als auch seine Beratertätigkeit. Zum einen würden alle Honorare – darunter zum Beispiel 100 000 Euro von der Deutschen Bank – an das indische Forschungsinstitut TERI gezahlt, das Pachauri leitet. Zum anderen sieht er seine Aufgabe gerade darin, der Klimaforschung eine Stimme zu verleihen. Der Weltklimarat, für dessen Leitung er nur die Reisekosten erstattet bekomme, solle die Politik beraten. „Wie kann ich diese Relevanz erreichen“, fragt Pachauri, „wenn ich mich in einem Elfenbeinturm einschließe und nicht über den Klimawandel spreche?“ Für seine Kritiker ist diese Position nicht haltbar. „Er hat nicht verstanden“, entgegnet Hans von Storch und seine Kollegen, „dass man sich als wissenschaftlicher Berater aus dem politischen Prozess heraushalten sollte.“

Der Chef des UN-Klimasekretariats, Yvo de Boer, hat sich indes bereits zweimal hinter Pachauri gestellt. „Hohe Bäume bekommen viel Wind ab, und Pachauri ist ein hoher Baum“, sagte er am Donnerstag. Und viele Klimaforscher stellen klar, dass sie den Weltklimarat für eine wichtige und erfolgreiche Institution halten. Die meisten Aussagen aus seinem Bericht – vor allem die Erkenntnisse zu dem vom Menschen verursachten Temperaturanstieg – gelten als sehr fundiert.



Die Bilder belegen: in Südtirol schmelzen die Gletscher. Fotos: factum/Weise, Simon

DER WELTKLIMARAT

Wissenschaft Mehr als tausend Autoren tragen alle fünf bis sieben Jahre das Wissen der Klimaforschung im Auftrag der UN zusammen. Sie bewerten dabei die Studien und formulieren Zusammenfassungen für Politik und Öffentlichkeit. Alle Texte werden von Fachgutachtern geprüft.

Politik Die UN-Mitgliedstaaten dürfen den Bericht kommentieren. Auf langen Tagungen werden vor allem die Zusammenfassungen Punkt für Punkt durchgesprochen. *amd*

„Der Weltklimarat braucht eine Schiedsstelle“

Der Weltklimarat ist in der Defensive. Unter anderem hat er ohne wissenschaftliche Belege behauptet, dass die Gletscher des Himalaja bis 2035 geschmolzen sein könnten. Sein Vorsitzender, der indische Klimaforscher Rajendra Pachauri, steht zudem in der Kritik, weil er zahlreiche Unternehmen berät. Der Meteorologe Hans von Storch fordert Pachauris Rücktritt und eine grundlegende Reform des Weltklimarats.

Herr von Storch, ist ein kleiner Fehler wie die übertriebene Gletscherprognose nicht verzeihlich? Der Weltklimabericht ist schließlich viele Hundert Seiten dick. Verzeihlich ist er, ja. Das Problem ist auch nicht der Fehler, sondern der Umgang damit. Der Vorsitzende des Klimarats hat die Kritiker zuerst beschimpft und eine ganze Weile gebraucht, um den Fehler einzugestehen. So verspielt man Vertrauen. Und weil es schon mehrmals vorgekommen ist, dass Rajendra Pachauri pampige Antworten gibt und eine unabhängige Überprüfung der Einwände unterlässt, sollte er zurücktreten.

An den wissenschaftlichen Standards im Klimarat muss man also nichts ändern?

Das kommt darauf an. Der Arbeitsgruppe 1, die sich mit der Klimaphysik befasst hat, ist meines Wissens kein Fehler unterlaufen. Die war gut aufgestellt. Das kann man von der Arbeitsgruppe 2 nicht sagen. Diese Gruppe hat sich mit den Auswirkungen des Klimawandels befasst, und in ihrem Bericht gibt es einige merkwürdige Passagen.

Interview Wenn Einwände nicht gründlich geprüft würden, verspiele die Klimaforschung Vertrauen, sagt der Hamburger Meteorologe Hans von Storch.

Bei der Gletscherprognose stützt sich die Arbeitsgruppe 2 zum Beispiel auf einen Bericht der Umweltschutzorganisation WWF. Wie stellt man sicher, dass solche Berichte von den Autoren des Klimaberichts noch einmal überprüft werden?

Berichte von Verbänden und Firmen sind interessengeleitet und daher keine wissenschaftliche Literatur. Man sollte sie nur in Ausnahmefällen berücksichtigen und dann mit einem Vorbehalt versehen.

Was hätte die Arbeitsgruppe 2 stattdessen tun können, um Fehler zu vermeiden?

Der Klimarat braucht eine unabhängige Instanz, die fachlichen Einwänden nachgeht. Das Ombudsgremium könnte auch bei Vorwürfen von Interessenskonflikten aktiv werden wie im Fall von Herrn Pachauri. Denn seine Vernetzung mit wirtschaftlichen Interessen ist schon bemerkenswert. Warum kann er nicht einfach ein Gehalt der Vereinten Nationen beziehen, um finanziell unabhängig zu sein?

Wäre es nicht sinnvoll, die Kritik und den Fall intern zu behandeln? Die öffentliche

Diskussion über den Weltklimarat schadet dem Vertrauen doch auch.

Um Misstrauen zu beseitigen, gibt es nur ein Mittel: Offenheit. Außerdem haben die Berichte des Weltklimarats eine enorme politische Bedeutung. Die Bürger dürfen daher erwarten, dass über die Entstehung der Berichte transparent diskutiert wird.

Sind Sie selbst am Weltklimabericht beteiligt?
Beim Bericht aus dem Jahr 2001 war ich einer der Hauptautoren. Und für den jüngsten Bericht von 2007 hätte ich Gutachter werden sollen. Doch das war mir zu viel Arbeit, und ich hatte daher abgesagt.

Das Gespräch führte Alexander Mäder.

ZUR PERSON

Hans von Storch (60) ist Meteorologe an der Universität Hamburg. Seit 2001 leitet er zudem mit einem Kollegen das Institut für Küstenschutz der Helmholtz-Gemeinschaft in Geesthacht südlich von Hamburg. Mit seinen Mitarbeitern erforscht er, wie sich Küsten verändern – etwa durch Windparks, durch Chemikalien im Wasser und auch durch den Klimawandel. *amd*



„Ich bin nicht persönlich für jedes Wort in unserem Bericht verantwortlich.“

Rajendra Pachauri, Klimaforscher